

Vorwort

Schon seit geraumer Zeit gilt die Erlebnispädagogik insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe als eine verheißungsvolle Angelegenheit, an die hohe Erwartungen im Hinblick auf psychosoziale Hilfen und Unterstützung für junge Menschen geknüpft werden, die sich gesellschaftlich marginalisiert, stigmatisiert und häufig ausgegrenzt unter schwierigen oder riskanten Lebensbedingungen zurecht finden müssen. Die hierzu ursprünglich von K. Hahn entwickelte Erlebnistherapie kann sich auf vielfältige, vor allem reformpädagogische Wurzeln berufen und pädagogische Größen wie J.-J. Rousseau, H.D. Thoreau und J. Dewey als ihre Vordenker anführen.

Ausgehend von diesem Traditionstrang und der sozialpädagogischen Fokussierung hat sich die Erlebnispädagogik in den letzten Jahrzehnten zu einer allgemein anerkannten Konzeption innerhalb der Erziehungswissenschaften entwickelt und etabliert. Mit Hilfe von Gruppenerfahrungen in der Natur und in pädagogisch wenig erschlossenen Bereichen soll vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen und psychischer Gesundheit bei Schülerinnen und Schülern unterstützt werden. Wie wertvoll dies einzuschätzen ist, zeigt unter anderem die im Kontext von PISA entbrannte Debatte um fehlende Schlüsselqualifikationen innerhalb der schulischen Bildung und Erziehung.

Auch der Behindertenarbeit blieb die Erlebnispädagogik nicht verborgen. So hatten schon in den 1990er Jahren führende Vertreter der Heil- oder Sonderpädagogik den Wert erlebnispädagogischer Aktivitäten als Vehikel für soziale Lernprozesse und eine Erweiterung der Handlungskompetenz im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung von Menschen mit Behinderungen erkannt und herausgestellt. Seitdem finden erlebnispädagogische Projekte und Angebote im Bereich der Behindertenhilfe und schulischen Sonderpädagogik immer mehr Zuspruch. Ebenso scheint das Thema Behinderung im Lager der Erlebnispädagogik in den letzten Jahren verstärkt wahrgenommen zu werden.

Genau an dieser Stelle setzt das vorliegende Buch an, indem es Perspektiven aus der Behindertenarbeit und Erlebnispädagogik zu-

sammenführt und zum ersten Mal eine Zusammenschau wertvoller Anregungen aus unterschiedlichen Praxisbereichen der schulischen Sonderpädagogik und Behindertenhilfe offeriert.

Unser Buch beginnt mit einem einführenden Beitrag von Tanja Kinne in die Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die als behindert, sozial benachteiligt oder auch verhaltensauffällig gelten. Diesbezüglich wird jedoch betont, dass es keine spezielle, etwa eine heil- oder sonderpädagogische Erlebnispädagogik geben darf, sondern dass es im Sinne der Inklusion und des Empowerment – der Grundzüge zeitgemäßer Behindertenarbeit – nur um eine individualisierte Aufbereitung der allgemeinen Leitlinien, Wissensbestände und Erkenntnisse der Erlebnispädagogik gehen kann. Dies ist im Prinzip auch die Botschaft der nachfolgenden Beiträge, die aus der Praxis stammen und uns bemerkenswerte Erfahrungen aus der schulischen und außerschulischen Behindertenarbeit vor Augen führen.

Angeführt wird diese Reihe vom Herausgeberteam mit einem richtungsweisenden Projekt aus der schulischen Arbeit mit Heranwachsenden, denen Lernschwierigkeiten (geistige Behinderung) nachgesagt werden. Dass erlebnispädagogische, schulbezogene Maßnahmen mit Jugendlichen, die als lernbeeinträchtigt und stark verhaltensauffällig gelten, alles andere als „glatt“ verlaufen können, dennoch für einzelne identitätsstiftend, persönlichkeitsbildend und lehrreich sind, ist dem nachfolgenden Bericht von Angela Bauer zu entnehmen. Ihm folgen Anregungen von Tanja Kinne und Sarah Woitkowiak in Bezug auf erlebnispädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen am Beispiel des Kletterns – eine der am häufigsten genutzten und gleichzeitig komplexesten Unternehmungen in der Erlebnispädagogik. Ebenso greift der anschließende Beitrag von Simone Zimmermann erlebnispädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche mit geistigen, körperlichen und mehrfachen Behinderungen auf, diesmal fokussiert auf Rollstuhlfahrer. Wie wir uns dies vorstellen können, wird uns plastisch und informativ am Beispiel eines Abenteuertages in einem City Camp vor Augen geführt.

Welchen persönlichen Gewinn betroffene Personen aus erlebnispädagogischen Aktivitäten ziehen und welche Bedeutung aus ihrer Sicht solchen Unternehmungen zukommen kann, erfahren wir von Andrea

Szabadi-Heine in ihrer „Doppelrolle“ als querschnittsgelähmte Frau und Outdoor-Trainerin.

Abgerundet wird unser Buch mit einem Beitrag von Jürgen Tscheke zur Professionalisierung, indem in Orientierung an R.C. Cohns Ansatz der Themenzentrierten Interaktion hilfreiche Anregungen für Leitungspersonen und Gruppenmitglieder zur Planung und Reflexion erlebnispädagogischer Maßnahmen gegeben werden. Diese Überlegungen sind für die Erlebnispädagogik grundsätzlich bedeutsam, in Verbindung mit unserem Einführungsbeitrag vermitteln sie zugleich ein Basiswissen, das wegweisende Impulse für die handlungspraktische Ebene bietet und damit als unverzichtbar für eine Best Practice im Bereich der Behindertenarbeit gelten darf.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die das Buchprojekt unterstützt haben, insbesondere bei allen Autorinnen und Autoren und bei Herrn Dr. K.-P. Burkarth für das Verlagsinteresse und die gute Zusammenarbeit.

Wir haben uns bemüht, stets beide Geschlechter anzusprechen. Aufgrund der Lesbarkeit ist dies nicht in jedem Fall gelungen, es sollten sich jedoch immer sowohl männliche als auch weibliche Personen angesprochen fühlen.

*Tanja Kinne (Leipzig und Halle a. S.)
Georg Theunissen (Freiburg i. Br. und Halle a. S.)*